

Kulturlandschaft

Ein Hauptziel der „Freunde des Hohentwiel“ ist der Erhalt der uralten Kulturlandschaft des Hohentwiel mit ihrer einzigartigen Artenvielfalt. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich der im „Naturschutzgebiet Hohentwiel“ liegende „Bannwald Hohentwiel“ massiv ausgedehnt und die besonders schutzwürdige Flora und Fauna auf den Felsschuttflächen am Fuße des Vulkanschlotes überwuchert und verdrängt. Der nur rund 19 Hektar große Bannwald selbst hat sein Schlusstage erreicht, neue wissenschaftliche Erkenntnisse sind nicht mehr zu erwarten. Zwar ist der Naturschutz sehr aktiv und hat sogar eine teilweise Rodung der Waldfläche durchgesetzt, allerdings zu Lasten schützenswerter Weideflächen. In den vergangenen Jahrzehnten wurden um den Hohentwiel hunderte Hektar Waldflächen für den Kiesabbau gerodet, zur Zeit läuft in unmittelbarer Nähe des Hohentwiel das Genehmigungsverfahren für ein weiteres Kiesabbaugebiet auf einer großen Waldfläche. Hier hat sich nach dem Orkan Lothar ein völlig neues Waldgebiet entwickelt, das sich durchaus als neuer Bannwald entwickeln könnte.

Der Hohentwiel und seine Festungsanlage waren jahrhundertlang frei von jedem Bewuchs. Die Flächen um den Berg dienten als Weideflächen und für den Weinanbau, aufwachsendes Holz wurde als Brennmaterial oder Bauholz verwendet. Außerdem hätte eine Bewaldung die Verteidigungsmöglichkeiten der Festung erheblich eingeschränkt.

Auch der Denkmalschutz wird durch den Vorrang des Naturschutzes und insbesondere des Bannwaldes erheblich eingeschränkt. Ein Großteil der riesigen Festungsanlage ist durch Gebüsch und Wald überwuchert. Der historische, für die Umgebung ehemals furchterregende Anblick der Festung ist kaum noch nachvollziehbar. Viele wertvolle Details sind verdeckt, wie zum Beispiel die gewaltigen Wallanlagen und die historischen Brunnen.

Der Zugang zum Hohentwiel erlaubte bis vor wenigen Jahrzehnten einen großartigen Blick über die Stadt Singen (Hohentwiel) Bodensee und Alpen. Inzwischen ist alles zugewachsen, es gibt keine Aussichtsmöglichkeiten mehr. „Vielfalt, Eigenart und Schönheit“ der Landschaft spielen eine nur noch untergeordnete Rolle. Inzwischen beklagen viele Wissenschaftler, dass die Landschaft zunehmend von Experten auf den reinen Arten- und Biotopschutz reduziert wird. Die Landschaft wird in Einzelelemente zerstückelt und den Fachgebieten von Spezialisten „(Vegetationskundler, Faunisten, Hydrologen, Bodenkundler etc.)“ untergeordnet. Es wird wieder eine ganzheitliche Betrachtung von Landschaften gefordert: „Die gewachsenen Kulturlandschaften müssen nicht nur vor menschlichen Eingriffen, sondern auch vor dem Wandel der Natur geschützt werden“.